

"Ich will etwas tun"

Sie sind die gute Seele einer Firma, kümmern sich um indische Kinder und bringen deutsches Know-How nach China: Drei Berliner Senioren erzählen vom großen Glück, aktiv zu sein und zu helfen. Es sind Geschichten darüber, was Alt und Jung voneinander haben

„.....Bei Heidi P. ist die Rückkehr von ihrem ehrenamtlichen Einsatz in Indien gerade einmal drei Wochen her. Die 65-jährige ehemalige Versicherungskauffrau trägt noch immer ein Strahlen auf dem Gesicht: Mit dem dreimonatigen Aufenthalt erfüllte sie sich einen lang gehegten Wunsch. "Ich wollte schon immer mal ins Ausland, auch um meine Englischkenntnisse zu verbessern, aber als alleinerziehende Mutter hatte sich das nie ergeben." Als sie im Internet entdeckte, dass der Sambhali Trust in der westindischen Stadt Jodhpur explizit ältere Menschen auch ohne spezielle berufliche Vorkenntnisse als "Granny Volunteers" suchte, war sie wie elektrisiert. Die Organisation unterstützt Mädchen und junge Frauen. Heidi P. betreute nachmittags 15 Mädchen zwischen sieben und 13 Jahren. Sie stammen aus armen, kinderreichen Familien in einem Wüstendorf aus Lehmhütten, erfahren wenig Zuwendung und noch weniger Anerkennung. Der Sambhali Trust sorgt dafür, dass die Kinder eine Schule besuchen, eine saubere Unterkunft und einen geregelten Tagesablauf haben.

"Meine deutsche Kollegin und ich haben mit den Mädchen Hausaufgaben gemacht, gehäkelt, gepuzzelt, Seilspringen und Ball gespielt", erzählt Heidi P. Manchmal sei man auch zusammen in den Park gegangen - ein Vergnügen, das Inderinnen generell nur in Begleitung genießen dürfen. Leicht hätten es die Grannys allerdings nicht immer mit den Mädchen gehabt - das Vertrauen zu den weißen Frauen aus Deutschland wuchs langsam, Disziplin und Regeln waren schwer zu vermitteln. Dennoch zweifelte Heidi P. nie an ihrem Einsatz: "Ich habe den Kindern gegeben, was ich konnte. Wenn ich ihre Welt ein klitzekleines Stückchen verbessern konnte, hat es sich gelohnt." Sie selbst fühlt sich in jedem Fall beschenkt: "Ich würde es immer wieder machen. Mich für andere zu engagieren, macht mich zufrieden. Es ist schön, gebraucht zu werden."

Anders als Kurt Breuer, dessen Reisen ins Ausland vom SES gesponsert wurden, musste Heidi P. die Kosten für Flug, Unterkunft und Verpflegung aus eigener Tasche bezahlen. Daher muss sie nun erst auf einen weiteren Einsatz sparen, den sie aber fest im Blick hat....“